

Ein «Meilenstein» an der Kanti

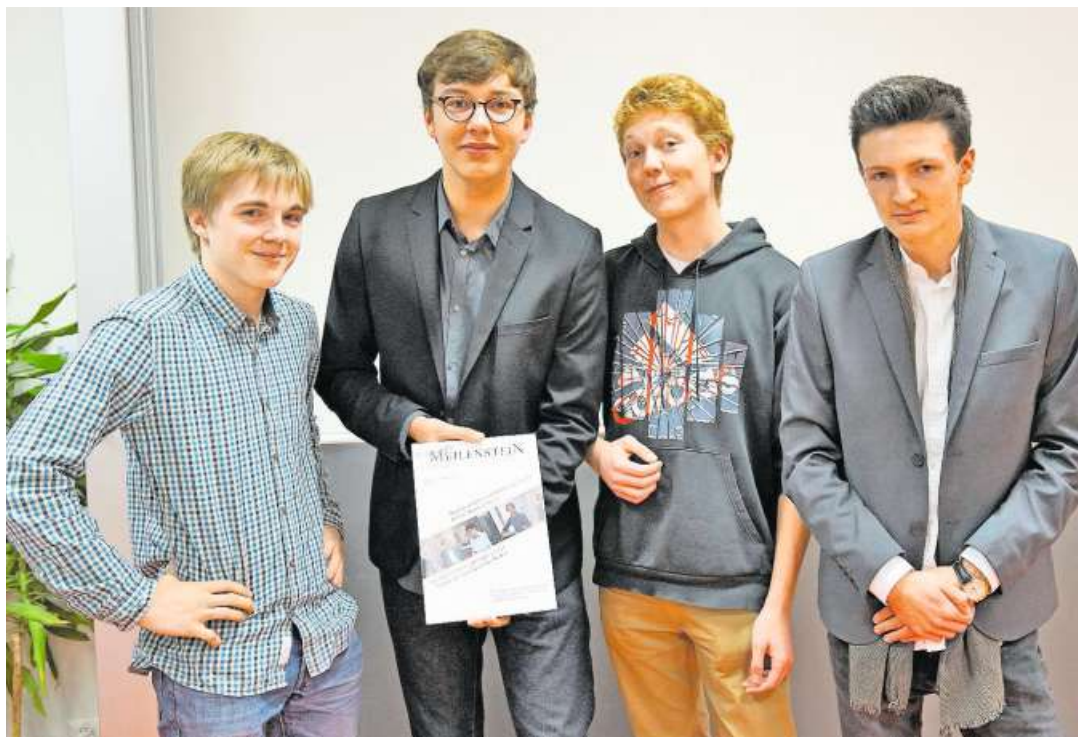
Obwalden «Eine Schülerzeitung fördert die interne Kommunikation an einer Schule.» Diese zentrale Feststellung steht am Anfang der Maturaarbeit von Felix Wannemacher aus Flüeli-Ranft.

Romano Cuonz
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Ein besonderes, professionell gedrucktes und mit vielen Bildern illustriertes Blatt gibt es seit kurzem an der Kantonsschule Obwalden in Sarnen: die Premiere der ersten Schülerzeitung an dieser Schule. Sie trägt den vielsagenden und – wenn man weiss, dass der Rektor Patrick Meile heisst – auch witzigen Titel «Meilenstein». Als Herausgeber zeichnet der Maturand Felix Wannemacher. Er hat sich für seine Maturaarbeit die Herstellung dieser Zeitung zum Ziel gesetzt. «Schon oft habe ich bedauert, dass es keine richtige Schülerzeitung gibt», umreisst er seine Motivation. Aus diesem Manko resultiert auch sein wichtigster Wunsch für das geplante Blatt: «Die erste Schülerzeitung soll an der Kantonsschule Obwalden eine neue Basis der schulinternen Vernetzung schaffen.» Sie wurde im November von Schülern in Sarnen zum Kauf angeboten.

Des Rektors Tag oder das Spicken

Felix Wannemacher und sein sechsköpfiges Redaktionsteam (Colin Wallimann, Joel Michel, Elias Ettlin, Sabrina Vogler, Lea Estermann und Joël Wyss) haben eine leistungswerte 24-seitige Zeitung mit spannenden Reportagen geliefert. Die Themenwahl geht von einem Interview mit Rektor Patrick Meile unter dem Titel «Waa macht dee de ganz Tag?» bis zu Leiden und



Felix Wannemacher (mit Zeitung) freut sich zusammen mit seinen Redaktionskollegen (von links) Elias Ettlin, Joel Michel und Joël Wyss über die Erstaussgabe. Bild: Romano Cuonz (Sarnen, 21. Dezember 2016)

Freuden zweier «Erstgymeler». Mit Lehrpersonen wird die Qualität der Schule genau unter die Lupe genommen. Auch erhalten Schüler Tipps und Tricks für beste und günstigste Verpflegung oder Hinweise zu einem erfolgreichen Austauschjahr. Ein informeller Artikel ist der Themenauswahl bei Maturaarbeiten gewidmet. Ja, nicht einmal die raffiniertesten Methoden zum Spicken sind tabu. Felix Wannemacher ist mit seinem Produkt Schülerzeitung zufrieden. Er stellt fest: «Die Zeitung ist bei

den Schülern gut angekommen, der Verkauf hat die Erwartungen erfüllt.» Auf der andern Seite habe auch die Arbeit allen Beteiligten viel Spass gemacht. Man habe zahlreiche wertvolle Erfahrungen sammeln können.

Professionellen Rat eingeholt

Im Theorieteil seiner Maturaarbeit setzt sich Felix Wannemacher sorgfältig und minutiös mit der Gestaltung (Layout), der Planung und eben auch der Produktion einer Schülerzeitung auseinander. Ein für ihn ganz entscheidender Grundsatz lautete: «Die Schülerzeitung soll nicht nur durch ihren Inhalt, sondern auf

den ersten Blick auch durch ihr Design und Layout bestechen.»

«Die erste Schülerzeitung soll nicht nur durch ihren Inhalt bestechen.»

Felix Wannemacher
Maturand

Um dieses Ziel zu erreichen, hat Wannemacher keine Mühe gescheut, auch bei der Redaktionsleitung und bei professionellen Machern unserer Zeitung Ratschläge einzuholen. Anders gesagt: Bevor er mit seinem Redaktionsteam die praktische Arbeit aufnahm, befasste er sich intensiv mit dem Format, der Schrift, der Fotografie oder auch dem Aushängeschild Titelseite des künftigen Blattes.

Präzise Anleitung als Garantie

Felix Wannemacher ist sehr daran gelegen, dass die Schülerzeitung nicht eine Eintagsfliege bleibt, sondern ein wirklicher Meilenstein wird. Deshalb fügt er seiner Maturaarbeit neben der Zeitung noch ein zweites Produkt an: eine sehr einfach formulierte Anleitung mit einer umfassenden Sammlung an praktischen Ratschlägen für alle künftigen Macher. Unter anderem betont er da: «Eine Schülerzeitung zu schreiben, heisst Verantwortung übernehmen, mit Finanzen umgehen,

ein Team motivieren und sich auf neuen, unbekannt Gebieten Wissen aneignen.» Grossen Wert legt der Macher nach seinen ersten Erfahrungen auch darauf, dass in der Redaktion jüngere und ältere Schüler mitarbeiten und dass die Rollen (etwa als Chefredaktor, Redaktor, Fotograf, Layouter oder Vertriebsleiter) klar verteilt sind.

Verantwortlich für Gewinn oder Verlust

Zur eigenen Verantwortung als Chefredaktor postuliert er etwa: «Er kümmert sich darum, dass nicht unnötig viel Geld ausgegeben wird, und sucht nach Möglichkeiten, an manchen Stellen zu sparen. Der Redaktionsleiter ist indirekt dafür verantwortlich, ob die Zeitung Gewinn oder Verlust macht.» Dies ist denn auch ein Punkt, an dem er bei der Schlussfolgerung in sich geht: «Werbekunden für die kostendeckende Finanzierung müssten künftig frühzeitig angefragt werden, damit man am Ende nicht unter Zeitdruck gerät.»

«Hoffentlich geht es weiter»

Reaktion Patrick Meile, Rektor der Kantonsschule Obwalden, sagt: «Der «Meilenstein» betrifft mich, weil ich Rektor der Schule bin und den Titel mit meinem Namen ganz direkt präge. Meilensteine sind Entfernungsanzeiger in regelmässigen Abständen an Strassen, und so freue ich mich auf eine regelmässige Ausgabe einer Schülerzeitung an

unserer Schule. Toll finde ich auch, dass damit das Interesse und die Identifikation mit der Schule wachsen können. Es entstehen kreative Initiativen, und es werden neue Kontakte geknüpft, die uns alle weiterbringen. Die Schule würde auch den Druck für eine möglichst kostengünstige Ausgabe mitunterstützen.» (cuo)

Energiestadt will den Langsamverkehr fördern

Stans Ab März stehen der Bevölkerung 60 Velos, die an 20 Stationen via Internet vermietet werden, zur Verfügung. Insgesamt über 500 solcher Gefährte verkehren auf der Achse Sursee–Luzern–Hergiswil–Stans.

Nach Hergiswil setzt nun auch der Nidwaldner Hauptort Stans auf Mietvelos: Ab März sollen hier an 20 verschiedenen Verleihstationen total 60 Velos zur Verfügung stehen. Diese sogenannten Nextbikes, die von der Caritas Luzern gewartet werden, können rund um die Uhr via Telefon oder Internet für eine Gebühr von 2 Franken pro Stunde ausgeliehen werden (die ersten vier Stunden sind gratis, Tagespass 20 Franken). Hat man den Code auf seinem Smartphone erhalten, gilt es, diesen nur noch ins Zahlenschloss des Gefährtes einzutippen, und los gehts. An einer x-beliebigen Verleihstation kann man das Velo wieder zurückgeben. Die Energiestadt Stans hat das Projekt in den Hauptort geholt. Sie möchte damit «den Langsamverkehr und eine nachhaltige Mobilität» fördern, wie es in einem Schreiben an potenzielle Kunden von Werbeflächen an den Velos heisst.

Obwalden ist noch ohne

Dieses automatische Veloverleihsystem hat sich bereits in Luzern und Sursee bewährt und ist jeweils von Mitte März bis Novem-



Nextbike: Nach Hergiswil auch bald in Stans im Angebot. Bild: Matthias Piazza

ber in Betrieb. Seit 2016 partizipiert daran auch Hergiswil mit 30 Leihvelos, welche die Gemeinde der Bevölkerung vorerst gar gratis zur Verfügung stellt (siehe Nachgefragt). «Das Angebot hat sich entlang der Nord-Süd-Achse von Sursee, Luzern und Hergiswil ausgedehnt», freut sich Urs Odermatt, Leiter Kommunikation der Caritas Luzern, über diese Entwicklung. Ab Frühjahr 2017 seien so über 500 Nextbikes in diesem Gebiet unterwegs. «In Obwalden sind gewisse Sachen angedacht, doch im Moment gibt es noch keine konkreten Projekte», sagt Odermatt. Vorstellen könne man sich auch eine Ergänzung mit Velostationen auf dem Abschnitt Buochs–Beckenried. «Doch das ist immer auch eine Frage von Partnern, wie etwa Gemeinden oder Tourismusveranstalter.» Die Unterhalts- und Servicearbeiten werden von Erwerbslosen im Rahmen eines Beschäftigungsprogrammes der Caritas durchgeführt, welche für das weltweit tätige Unternehmen seit 2010 in Luzern verantwortlich ist.

Christoph Riebli
christoph.riebli@obwaldnerzeitung.ch

Nachgefragt

Wie kommt das Angebot an?

Hergiswil blickt bereits auf ein Pilotjahr mit Nextbike zurück. In der Winterpause bis März sind die 30 Leihvelos eingestellt. Wir fragten Gemeindepräsident Remo Zberg nach den Erfahrungen.

Remo Zberg, wie kommt das Angebot von Nextbike an?
500 Personen, also rund ein Zehntel der Bevölkerung, haben

sich registriert. Im Zeitraum vom März bis November haben wir 2000 Fahrten gezählt. Das erachten wir als einen guten Anfangserfolg. Sehr gut frequentiert sind auch die Velos, die bei verschiedenen Restaurants oder der Schiffplände stehen. Das zeigt uns, dass offenbar auch Touristen die Velos nutzen. Überrascht sind wir, dass das Angebot vor allem bei Jungen sehr gut ankommt.

Warum überrascht Sie das?

Wir waren davon ausgegangen, dass eher die Älteren oder Menschen mittleren Alters die Velos nutzen. Aber vor allem die Jungen scheinen den «Plausch» daran zu haben.

Nutzen die Leute die Velos auch für längere Fahrten?

Diese Angaben habe ich nicht, aber ich gehe davon aus, dass es eher kürzere Strecken sind. Von

der Schiffplände zum «Rogerli» oder vom Gemeindehaus zum «Adler». Es wäre aber wünschenswert, dass die Nutzung gemeindeübergreifend wird, etwa nach Stansstad oder Stans, ganz nach unserem Motto Brücken bauen. Und wir möchten auch die Pilatus-Bahnen motivieren, damit es Verbindungen nach Kriens oder Alpnach gibt.

Wie geht es mit Nextbike in Hergiswil weiter?

Zunächst kommt das zweite Jahr der Pilotphase, in der die Velos weiterhin kostenlos zur Verfügung stehen. Wie es dann weitergeht, entscheiden wir Ende Jahr.

Nutzen Sie das Angebot auch?

Ich sage jetzt kurz mal selten (lacht). Aber immerhin haben die Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung dank eines internen Wettbewerbs auch 400 Fahrten absolviert. (mu)



Remo Zberg, Gemeindepräsident in Hergiswil. Bild: map